

Erbringt als Konstrukteur eine Top-Leistung: Dominik Mangold.



Text **Susanne Bonnaire** Fotos **Simone Gloor**

Die Industriestrasse 10 im zürcherischen Dielsdorf liegt inmitten einer Gewerbezone unweit des Bahnhofs. An diesem regnerischen Tag wirkt die Gegend besonders trostlos. Eine junge Dame öffnet die Tür und bittet ins Sitzungszimmer. «Herr Santioli kommt gleich», sagt sie und lächelt. Die Raumverhältnisse im Empfangs- und Bürobereich sind relativ eng. Dennoch herrscht eine ausserordentlich entspannte Atmosphäre, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind konzentriert bei der Arbeit. Juniorchef Andreas

## «Ich möchte das ABB-Technikum absolvieren.»

Dominik Mangold, Konstrukteur

Santioli bespricht mit einem Mitarbeiter in Ruhe ein Problem. Er nimmt sich Zeit für das Gespräch. «Gute, motivierte Fachleute und ein enger Zusammenhalt der Belegschaft sind für den Erfolg unserer Firma essenziell. Bei solch grossen Projekten, wie wir sie



## Behinderte im ersten Arbeitsmarkt

# Hochmotiviert auch mit Handicap

Das Familienunternehmen SDV-Santioli AG, das Spezialmaschinen für den internationalen Markt konstruiert, hat sich nicht nur mit Innovationsgeist, sondern auch mit sozialem Engagement einen Namen gemacht: Es gibt Menschen mit Behinderung die Chance, im ersten Arbeitsmarkt Fuss zu fassen – und macht gute Erfahrungen damit.

betreuen, kann jeder noch so kleine Fehler verheerende Folgen nach sich ziehen», sagt der Juniorchef.

## Erstaunliches Wachstum

Die Erfolgsgeschichte der Firma begann 1988 mit einem Konstruktionsbüro – einem Zwei-Mann-Betrieb in Niederweningen, den Santiolis Vater Demetrio gründete. Nachdem das Auftragsvolumen kontinuierlich gestiegen war, konnte er eine Schlosserei und mechanische Werkstätte zukaufen. Damit war der Grundstein des heutigen Unternehmens gelegt. Seit elf Jahren produziert die Firma nebst mechanischen Teilen selbstentwickelte Spezialschleifmaschinen zur Verarbeitung von Blech und vertreibt sie unter dem Namen «Demis» auf dem Weltmarkt. «Unsere Anlagen stehen in Argentinien, Russland, Holland und bald auch in Brasilien», sagt Andreas Santioli. «Anfangs war ich skeptisch. Ich wollte Risiken und Chancen genau gegeneinander abwägen. Deshalb haben wir etwa fünf Jahre investiert, bevor wir in den Maschinenbau eingestiegen sind», sagt Santioli.

Während er in Gedanken nach Erinnerungen gräbt, führt der Juniorchef durch das Engineeringbüro. Auf dem Weg zur Montagehalle stellt er stolz seinen Vater und die anwesenden Mitarbeitenden vor. In der Montagehalle, erklärt Santioli, werden die tonnenschweren Erfolgsmaschinen nur zusammgebaut; die Grundelemente werden im benachbarten Italien gefertigt. «Wir

hatten Glück. Als wir unsere Firma aufbauten, forderten Kunden immer mehr Mitspracherecht. Da unser einziger Konkurrent in Italien zu unflexibel war, haben wir extrem profitiert und hatten den nötigen Aufschwung», erklärt Andreas Santioli.

Mit dem Umsatzvolumen ist in den vergangenen 23 Jahren auch die Belegschaft der SDV-Santioli AG gewachsen: Das Unternehmen beschäftigt mittlerweile 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Einer von ihnen ist Patrick Weber. Der gelernte Mechatroniker arbeitet in der Werkstatt und ist für die Fertigung von Drehteilen und die Programmierung von CNC-Maschinen verantwortlich. «Ich mache meine Arbeit sehr gerne. Hier kann ich selbständig arbeiten», sagt der 22-Jährige, der auf den ersten Blick etwas distanziert wirkt, sich aber als humorvoll und offen entpuppt. Dass Weber so grossen Wert auf seine Selbständigkeit legt, hat einen Grund: Patrick Weber leidet unter dem Asperger-Syndrom, einer autistischen Störung, die sich durch Schwächen in den Bereichen der sozialen Interaktion und Kommunikation ausdrückt. «Von meinem Handicap spüre ich nichts. Das war schon so, als ich ein Kind war.» Er habe keine Gefühle gegenüber

«Ich mag keinen Pfusch abgeben  
– das nervt mich zu sehr.»

Patrick Weber, Mechatroniker bei der SDV-Santioli AG



seinen Eltern gehegt oder gezeigt, erklärt der junge Mann. «Mein Umfeld hat sehr unter meiner Beeinträchtigung gelitten.»

In ihrer Intelligenz sind vom Asperger-Syndrom betroffene Menschen meist normal ausgeprägt; nicht selten ist die Beeinträchtigung mit besonderen Talenten verbunden. Patrick Weber ist sich seiner Stärken bewusst, bereitwillig gibt er Auskunft über Teile seines Ichs. «Ich bin sehr ehrgeizig, ein Perfektionist. Das habe ich wohl von meinem Vater geerbt. Ich mag keinen Pfusch abgeben – das nervt mich zu sehr.» Bei der SDV-Santioli AG hat er einen Platz in der Arbeitswelt gefunden, an dem er seine Stärken ausspielen kann und wo man sie wertschätzt. «Hier gibt es niemanden, der mir permanent über die Schulter schaut. Zudem bin ich sehr stolz, dass ich schon nach zwei Jahren eine Abteilung übernehmen durfte», sagt er redselig und ergänzt lachend: «In dieser riesigen Halle haben ich und mein Ego genug Platz.»

### Zu hundert Prozent leistungsfähig

Im Gegensatz zu Patrick Weber sieht man Dominik Mangolds Behinderung auf Anhieb: Dem ebenfalls 22-Jährigen fehlt der linke Unterarm. «Ich bin mit dem Handicap zur Welt gekommen. Die Ärzte vermuten, dass der Arm am Mutterleib geklebt hat und dadurch nicht weiterwachsen konnte», sagt Mangold. Er sei schon immer so gewesen und empfinde sich als normal. «Ich bin stolz, nicht auf Institutionen wie die IV angewiesen zu sein. Ich kann



Patrick Weber ist konzentriert  
bei der Arbeit.

Andreas Santioli vor der Blechschleifmaschine, die weltweit vertrieben wird.



«Sie nutzen ihr Potenzial und die Chance, im ersten Arbeitsmarkt Karriere zu machen.»

Andreas Santioli, Juniorchef SDV-Santioli AG

ja arbeiten. Das Geld soll Leuten zugutekommen, die wirklich darauf angewiesen sind.»

Seit drei Jahren ist Dominik Mangold für die SDV-Santioli AG tätig. «Ich werde hier als gleichwertiger Mensch wahrgenommen und auch so behandelt. Das bedeutet mir echt viel», sagt er. Normalerweise trägt der lebensfrohe junge Mann eine Armprothese. Nicht so während der Arbeit. Ursprünglich aufgrund seiner Ausbildung als Mechapraktiker eingestellt, wurde ihm vor rund einem Jahr eine Stelle im Konstruktionsbüro angeboten. Bei der Arbeit in der Werkstatt habe er aufgrund seiner Behinderung nur neunzig Prozent der Leistung erbringen können, erklärt Mangold. Heute falle seine Leistung gegenüber jener der anderen Mitarbeiter nicht im Geringsten ab. «Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal als Konstrukteur arbeiten werde», sagt Mangold und präsentiert stolz sein ehrgeiziges Ziel: «Ich wurde intern ausgebildet und besitze kein Fähigkeitszeugnis. Deshalb möchte ich gerne das ABB-Technikum absolvieren.»

### Vermittlung durch IWAZ

Dominik Mangold wie auch Patrick Weber haben ihre Berufsausbildung im Schweizerischen Wohn- und Arbeitszentrum für Mobilitätsbehinderte in Wetzikon (IWAZ) absolviert. Die Einrichtung bietet 170 Menschen mit einer Behinderung Arbeitsmöglichkeiten in einem modernen Industrie- und Dienstleistungszentrum, 26 Aus-



bildungsplätze sowie Wohn- und Freizeitmöglichkeiten für 63 Menschen mit Handicap. «Als das IWAZ bei uns angefragt hat, ob wir gewillt seien, Leute von ihnen einzustellen, haben wir sofort eingewilligt», sagt Andreas Santioli. Die Behinderung der jungen Männer sei aus betrieblicher Sicht kein Thema. «Patrick und Dominik sind extrem motiviert – vielleicht mehr als manch ein Nichtbehinderter. Am geeigneten Arbeitsplatz eingesetzt, sind sie voll leistungsfähig.» Aufgrund der positiven Erfahrungen werde demnächst ein weiterer Mitarbeiter mit Handicap zum Team stossen.

Der 41-jährige zweifache Familienvater vereint Fach- und Sozialkompetenz unter einem Hut. Sein Auftreten ist souverän. Er wirkt geduldig und verständnisvoll. Die Menschen um ihn herum scheinen ihn zu mögen, ihm zu vertrauen. Für die Anliegen seiner Angestellten nimmt er sich Zeit – obwohl diese kostbar ist. «Ich bin sehr viel auf Reisen. Das bringen meine Stellung als Juniorchef und die internationalen Geschäftsbeziehungen mit sich», unterstreicht Santioli. Abgesehen von einzelnen Momenten gehe er immer motiviert zur Arbeit. Der Anspruch, gute partnerschaftliche Geschäftsbeziehungen zu pflegen, treibe ihn an. «Diesen ungebremsten positiven Antrieb sehe ich auch bei Dominik und Patrick», erklärt Santioli. «Sie nutzen ihr Potenzial und ergreifen die Chance, im ersten Arbeitsmarkt Karriere zu machen. Die Aussichten, dass ihnen das gelingt, sind intakt.»